

Bewusstseinskultur

Dokumentenstatus:

Provisorisch

Autor:

Truttmann, Herbst 2023

Quellen:

Metzinger Thomas: *Bewusstseinskultur*. Berlin Verlag, Berlin München 2023.

1 Zusammenfassung

Zum folgenden Text wurde ich angeregt durch die Lektüre von Thomas Metzingers Buch «Bewusstseinskultur». Er konfrontiert sich und uns mit der Klimakrise und denkt über deren Konsequenzen nach. Dabei stellt er die eigenen Gefühle und Gedanken in den Mittelpunkt und unterzieht sie einer schonungslosen Kritik. Für die Veränderung dieser Gedanken und Gefühle fordert er eine neue «Spiritualität». Meiner Meinung nach müsste man neben die Klimakrise auch den Krieg als Menschheitsgeißel stellen. Dies werde ich in diesem Text tun. Zudem gehe ich nicht auf Metzingers Lösungsvorschläge zur Verbesserung einer Bewusstseinskultur ein. Ich will die psychologische Herausforderung aufzeigen, die diese beiden globalen Krisen stellen.

Die Welt wird nicht mehr so aussehen wie bisher

Thomas Metzinger plädiert für intellektuelle Redlichkeit angesichts der ungebremst fortschreitenden Erwärmung der Erde. Wir müssten uns der Erkenntnis stellen, dass unsere Welt in absehbarer Zeit nicht mehr so aussieht, wie wir sie seit Jahrtausenden vorfinden. Das Klima der Erde wird Kippunkte erreichen, wie z.B. ein Stoppen des Golfstromes, die unsere Lebensbedingungen so radikal auf den Kopf stellen, dass wir dieser veränderten Welt auch psychisch nicht gewachsen sein werden.

Bewusstseinskultur: eine ehrliche Betrachtung unserer Gedanken und Gefühle

Metzinger schlägt zur Bewältigung dieser planetaren Krisen wie gesagt eine neue Kultur unseres Bewusstseins vor. Darunter versteht er eine radikal ehrliche Betrachtung unserer Gedanken und Gefühle. Wir Psychologinnen und Psychologen in der Folge von Alfred Adler würden diese Bewusstseinskultur gleichsetzen mit der Auseinandersetzung um unser Welt- und Menschenbild.

Die planetare Krise des Krieges

Ich werde in diesem Text Metzingers Gedanken um die planetare Krise des Krieges erweitern. Seinem Lösungsvorschlag werde ich nicht folgen, weil wir Psychologen beim Menschenbild andere Entwicklungserfordernisse und -chancen sehen, die nicht allein auf unsere Innerlichkeit fokussieren.

Endzeitszenarien, die nur die bestehenden

Gegen Metzingers Position kann man einwenden, sie sei pessimistisch. Sie würde Endzeitszenarien heraufbeschwören, die zu guter Letzt vorherrschende Machtstrukturen weiter zementieren



Machtverhältnisse zementieren?

würden. Es ist tatsächlich so, dass vernünftige Massnahmen zur Bewältigung der Klimakrise vorliegen. Wir müssen aber befürchten, dass deren Umsetzung viel zu zögerlich erfolgen wird. Metzinger führt das auf fehlende Redlichkeit eines kleinen Anteils der Menschheit zurück. Deshalb plädiert er für mehr Ehrlichkeit bei der Beobachtung seiner selbst. Er geht davon aus, dass die Analyse der Probleme diesem kleinen Anteil von Menschen bewusst und bekannt sei.

«Der Verstand ist nicht Herr im eigenen Hause» (S. Freud, 1895)

Meiner Meinung nach geht diese Analyse des Problems zu wenig weit. Sie müsste auch Wege der Gefühlsveränderung ins Auge fassen: Das Grundproblem besteht in den unfreundlichen Gefühlen des Menschen gegenüber anderen Artgenossen und der Natur. Deshalb können wir zu wenig Sorge zu unseren Mitmenschen und der umgebenden Natur tragen. Der Mensch kann seine schlechten Gefühle nicht mit einer rationalen Analyse ändern. Eine Gefühlsentwicklung bräuchte Beziehungen, die bestärken und tragen. Viel zu wenigen Menschen ist dies bekannt und viel zu wenige Menschen sind dazu fähig. Wir müssten die Kultur des Umgangs der Menschen untereinander ins Zentrum stellen und sie verändern. Mit welchen Menschen wollen wir sonst eine gesündere Gesellschaft aufbauen? Und damit stehen wir mitten im Dilemma der Psychologie: Die technischen Möglichkeiten der Welt sind immens gewachsen, gefühlsmässig steckt diese Menschheit aber noch immer «im Mittelalter». Und: Es gibt keine Psychologinnen und Psychologen. Gemessen am Mondflug befindet sich die Psychologie noch in den Kinderschuhen. Es wurde eben das Rad erfunden, aber diese Entdeckung des Rades selbst hat sich noch kaum auf der Welt ausgebreitet. Sie lautet in Freuds Worten¹: «Der Verstand ist nicht Herr im eigenen Hause!» Wie kann man die unbewussten Gefühle, die den Menschen regieren, verändern?

Kriege entstehen aus Interessen, nicht weil Menschen schlechte Gefühle aufeinander haben

Bei der folgenden Diskussion um die Kriegskrise muss ein Punkt klargestellt werden: Kriege entstehen nicht, weil Menschen schlechte Gefühle aufeinander haben. Kriege entstehen, weil Staaten ihre Interessen mit Gewalt durchsetzen wollen². Allerdings können Kriege nur geführt werden, wenn Menschen durch Propaganda vergiftet werden. Diese Propaganda stützt sich auf das miese Menschenbild, weil dadurch der Mensch verhetzbar wird.

¹ Freud sprach nicht vom Verstand, sondern vom Ich. Umgangssprachlich kann man das Ich aber mit der rationalen Analyse, dem Verstand, ausdrücken.

² Solche Interessen sind es auch, die schlussendlich die Durchsetzung effektiver Klimamassnahmen behindern und verzögern.



Inhalt

1	Zusammenfassung.....	1
2	Herausforderungen angesichts planetarer Krisen ..	4
2.1	Struktur planetarer Krisen	4
2.2	Die Klimakrise	6
2.2.1	3 Grad wärmere Welt um 2100	6
2.2.2	Exp. Wachstum und Kippunkte	6
2.2.3	Trägheit der Systeme	7
2.2.4	Fehlender gesellschaftlicher Diskurs.....	8
2.3	Die Kriegskrise	10
2.3.1	Der schleichende Beginn	10
2.3.2	Exp. Wachstum und Kippunkte.....	10
2.3.3	Tieferliegende, träge Strukturen	11
2.3.4	Ungenügender gesellsch. Diskurs.....	14
3	Lösung: Bewusstseinskultur	16
3.1	Definition	16
3.2	Metzingers Lösungsansatz: Spiritualität.....	16
4	Schwer verständliche Stellen.....	18
4.1.1	R0: Innere Aufmerksamkeit.....	18
4.1.2	R1: nicht begriffliche Art der Absicht..	18
4.1.3	R3: ohne Ich-Gefühl.....	19
4.1.4	R3: Wie erlangt man Mitgefühl?.....	19
4.1.5	R5: als rationale Wesen nicht mehr ernst nehmen.....	20
4.1.6	R6: Handeln um d. Erkenntnis willen.	20
4.1.7	R6: Phänomenaler Zustandsraum	20
4.1.8	R7: Selbst geschaffene Umwelt – nicht naive Realität?	21
4.1.9	R8: Naturalisierung der Religion sei eine Herausforderung	21
4.1.10	R9: Erleben von unten festgelegt?.....	21
4.1.11	R10: Gehirn ein determin. System?.....	22
4.1.12	R11: Was ist Spiritualität?	22
4.1.13	R12: Def. Von Spiritualität	22
4.1.14	R13: fast alle Theorien sind heute zu falsifizierten Theorien geworden.....	22
4.1.15	R14: Prakt. Philosophie d. Geistes	23
5	Literaturverzeichnis.....	23



2 Herausforderungen angesichts planetarer Krisen

2.1 Struktur planetarer Krisen

Es spricht für den klaren Denker Thomas Metzinger, dass er die Struktur der planetaren Krise, auf die wir ungebremst zurasen, zu fassen versucht. Er identifiziert drei Merkmale, die solche Krisen auszeichnen (Metzinger 2023, S. 14, 16):

- 1) Ein schleichender, schwer feststellbarer Beginn
- 2) Die Möglichkeit eines plötzlichen, exponentiellen Wachstums
- 3) Trägheit gleich mehrerer zugrundeliegender Prozesse

Schleichender Beginn

Bei der Klimakrise hat der industrialisierte Westen beinahe 200 Jahre lang eine schädliche Menge von CO₂ ausgestossen. Eine dadurch verursachte globale Temperaturerhöhung wird erst ca. ab 1950 sichtbar und wurde jahrzehntelang energisch bestritten.

Starkes Wachstum und schneller Übergang in die Phase der Schadensbegrenzung

Der Temperaturanstieg verschärft sich momentan und die Prognosen müssen nach oben korrigiert werden. Auch wenn energische Massnahmen ergriffen würden, dauert der Anstieg noch einige Zeit fort. Die Zunahme der Veränderung ist so rasant, dass nach kurzer Zeit nur noch Schadensbegrenzung gemacht werden kann. Um Ursachen zu bekämpfen ist es meist zu spät, wenn das Wachstum wahrgenommen wird. Metzinger ist der Meinung, wir seien heute bereits in der Phase der Schadensbegrenzung.

Zu Grunde liegende Systeme sind träge

Die zugrunde liegenden Systeme sind z.B. das Klimasystem der Erde, dessen Änderungen normalerweise in Jahrtausenden gemessen werden. Weitere Systeme sind die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse, die sich einer Änderung mit Vehemenz entgegensetzen. Zu guter Letzt ist auch das Nervensystem des Menschen durch die Evolution geformt und passt sich nur sehr träge und in Zeiträumen von Hunderttausenden von Jahren an.

Auch die Kriegskrise ist eine planetare Krise

Man könnte die Metzingersche Strukturanalyse auf weitere globale Krisen anwenden: die Kriegskrise oder die Covid-Krise. Vor allem die Tatsache, dass heute noch immer Kriege ausgefochten werden, um staatliche Herrschaftsansprüche durchzusetzen, sollte man unter planetare Krisen einreihen. Der technische Fortschritt ist mittlerweile so gross, dass auch eine militärisch hoch überlegene Macht einen stark unterlegenen Gegner nicht mehr besiegen kann. Dies führt zu einer Gewaltspirale, weil der Überlegene immer stärkere Zerstörungen zu verursachen sucht. Die Kriegskrise kennt auch Kippunkte, z.B. einen Atomeinsatz, die die Welt so radikal verändern, dass sie nicht mehr in der üblichen Art bewohnbar ist. Zudem ist die psychische Verfassung der Menschen noch immer so, wie im Mittelalter als man mit Dolchen und Heugabeln



gegeneinander kämpfte. Heute kann der gleiche Hass wie damals ungleich grössere Verheerungen anrichten und ist kaum einzudämmen.

Weiteres Strukturmerkmal: Unfähigkeit zur wissenschaftlichen Diskussion

Meiner Meinung nach müsste man die Strukturmerkmale um eines ergänzen:

- 4) Die Unfähigkeit breiter Bevölkerungsschichten, sich einer wissenschaftlichen Diskussion zu stellen

Evidentialismus fehlt

Metzinger spricht diesen Punkt an, wenn er über den «Evidentialismus» nachdenkt, der in Konkurrenz steht zum Dogmatismus und dem Fideismus. Es fällt einer grossen Zahl von Menschen schwer, die Kriterien einer wissenschaftlichen Denkweise zu erfüllen. William Kingdon Clifford (1845 – 1879) formulierte sie folgendermassen (Metzinger 2023, S. 29):

- *Es ist zu jeder Zeit, an jedem Ort und für jede Person falsch, etwas aufgrund unzureichender Beweise zu glauben.*
- *Es ist zu jeder Zeit, an jedem Ort und für jede Person falsch, für die eigenen Überzeugungen relevante Beweise zu ignorieren oder sie leichtfertig abzuweisen.*

Vor allem in der Klimakrise, aber noch stärker in der Covid-Auseinandersetzung wurde dieser fehlende Evidentialismus stark sichtbar. Stattdessen hängen viele Menschen einem Dogmatismus oder Fideismus an.

Dogmatismus

Unter einem Dogma versteht man einen Glaubenssatz. Dogmatismus nennt man die Geisteshaltung, die an solchen Aussagen unkritisch festhält. Ein typisches Beispiel im Katholizismus ist die angebliche «unbefleckte Empfängnis» von Maria. Sie soll den Gottessohn ohne einen sexuellen Zeugungsakt empfangen haben. Einer meiner Bekannten fiel an seiner Doktorprüfung in Theologie durch, weil er den Glauben an diese unbefleckte Empfängnis nicht als wesentlich für einen Katholiken betrachtete.

Fideismus

Unter Fideismus versteht man eine geistige Einstellung, die den Glauben über die Vernunft stellt. Manchmal wird darunter auch eine Lehre verstanden, die postuliert, das einzig die Tatsache des Glaubens, nicht aber die Glaubensinhalte, von Belang sind.

Verhalten in einer unklaren Situation

In einem gesamtgesellschaftlichen Kontext wäre auch zu überlegen, wie man mit einer Situation umgeht, wenn noch zu wenig erhärtet Fakten vorliegen. Bei der Covid-Krise war lange unklar, wie das Virus übertragen wird. Was ist das rationale Verhalten in einer solchen Lage?



2.2 Die Klimakrise

2.2.1 3 Grad wärmere Welt um 2100

Wegweisendes Buch von Wiegand

Die Auswirkungen des menschengemachten CO₂- Ausstosses in die Atmosphäre sind mittlerweile gut dokumentiert und auch einem Laienpublikum zugänglich. Ich habe sie in einer Zusammenfassung des wegweisenden Buches «3 Grad mehr» von Wiegand dargestellt³. Der Herausgeber und sein Team prognostizieren eine Temperaturerhöhung im Jahre 2100 von mindestens 3 Grad. Wiegand schreibt:

„Die Beschreibung einer um 3 Grad wärmeren Welt, wie sie in den unterschiedlichen wissenschaftlichen Beiträgen dieses Buches vorgenommen wird, zeichnet für die Menschheit eine verheerende Zukunft. In dieser Welt, in der wir es mit einer Radikalisierung des Wettergeschehens zu tun haben werden und mit Temperaturen, die über den Landflächen im Mittel sogar um bis zu 6 Grad höher sein werden, müssen wir mit schwerwiegenden Folgen für die globale Landwirtschaft rechnen, mit massiven Schäden an den weltweiten Infrastrukturen und erheblichen Beeinträchtigungen oder gar Zerstörungen grosser Ökosysteme.“

2.2.2 Exp. Wachstum und Kippunkte

Kipppunkt Meeresanstieg

Gefährlich an einer globalen Krise sind die Kippunkte. Einer davon ist das Abschmelzen der polaren Eiskappen.⁴ Dieser Vorgang ist besonders gefährlich beim West-Atlantischen Eis-Schild (WAIS). Dieser Teil der südlichen Eiskapaziers schmilzt momentan viel schneller als es die Szenarien von 2020 voraussagten. Der Grund ist ein Rückkoppelungseffekt mit der Temperatur des Ozeans. Da die Wärme des Meerwassers ebenfalls ansteigt, schmilzt der Gletscher schneller als er es alleine auf Grund der höheren Lufttemperatur tun würde. Dies ist beim Westatlantischen Eis-schild gefährlich, da der Gletscher unterhalb des Meeresniveaus auf den festen Kontinentalsockel trifft. Das wärmere Meereswasser kann ihn deshalb stärker zum Schmelzen bringen. Die Voraussage 2020 ging von einem Anstieg des Meeresspiegels um 28 cm bis einen Meter im Jahre 2100 aus. Dieser Anstieg alleine hätte zu Wanderbewegungen von Hunderten von Millionen Erdenbewohnern geführt. Nun ist diese Schätzung überholt und man muss mit drastisch höheren Anstiegen rechnen. Die Autoren des jüngsten BBC-Artikels schreiben:

The Antarctic ice sheet contains enough ice to raise global sea-levels by about 58m (190ft) if it melted entirely. Most is held in East Antarctica, which has been relatively stable in recent years and is not expected to collapse in the near future. But a sizeable portion - enough to raise sea-levels by

³ <https://www.luzernleadership.ch/#downloads> Aktualitäten: „Klima Fakten und Lösungen“

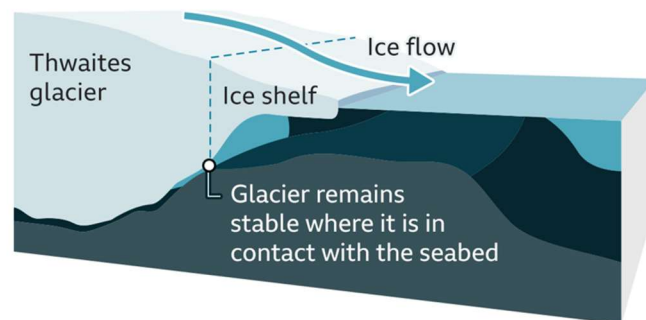
⁴ <https://www.bbc.com/news/science-environment-67171231> (2023-10-24)



around 5m (16ft) - is held in West Antarctica, which is considered less stable and has been losing mass in recent decades.

Dort, wo der westantarktische Eisstrom (Thwaites Gletscher) momentan auf das offene Meer trifft (siehe Abbildung unten), gibt es einen Meeresrücken, so dass relative wenig Gletschermasse mit dem Meereswasser in Berührung kommt. Wenn der Eisschild sich aber zurückzieht, kann das Meerwasser stärker unter den Gletscher vordringen und die Mulde unter ihm mit Wasser füllen. Der Gletscher wird dann auch von unten abschmelzen und wird kollabieren.

How Thwaites glacier is melting



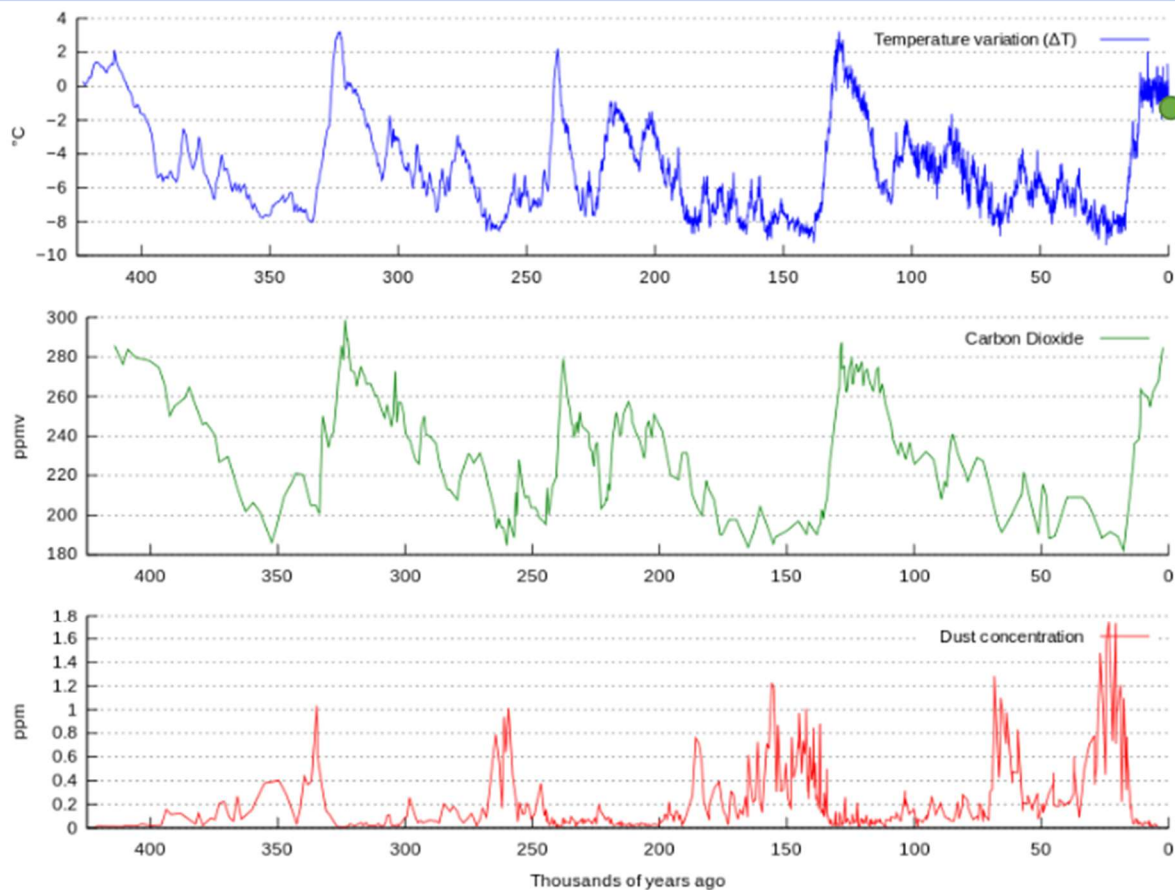
Melting under the ice shelf by warmer water can accelerate the retreat of the glacier behind

Dieses Beispiel illustriert die grosse Gefahr von Kipppunkten. Sie entstehen durch schwer kontrollierbare Rückkoppelungseffekte. Wenn der Gletscher einmal geschmolzen ist, wird ein Wiederaufbau sehr lange dauern, selbst wenn die Temperatur nicht mehr höher ansteigt.

2.2.3 Trägheit der Systeme

Zur Illustration der Trägheit des Klimasystems möge der CO₂-Gehalt der Erdatmosphäre dienen. In der untenstehenden Grafik ist der Verlauf über die letzten 500 Tausend Jahre aufgeführt. Man beachte, dass bei der mittleren Grafik, dem CO₂-Verlauf, der letzte Punkt auf der oberen, blauen Grafik liegt: weit ausserhalb des Schwankungsbereichs der letzten 500 Tausend Jahre.





Typische starke Anstiege und die Reaktion darauf, die zu einem Abfall führen, umfassen Zehntausende von Jahren.

2.2.4 Fehlender gesellschaftlicher Diskurs

Schwierige Urteilsbildung bei anspruchsvollen Daten

Bei der Klimadebatte war es für die Öffentlichkeit sehr schwierig, zwischen Wetter und Klima zu unterscheiden. Noch in den Neunzigerjahren glaubte ein Grossteil der Menschen nicht, dass die Temperatur auf der Erde ansteigen würde. Die globale Temperatur, wie sie die untenstehende Grafik darstellt, war bis zu diesem Zeitpunkt erst um ca. 1 Grad angestiegen. Dieser Anstieg war aber von grossen, wetterbedingten Schwankungen überlagert⁵. Aus diesem Datenknäuel die Globaltemperatur zu extrahieren fiel der Allgemeinheit schwer.

⁵ Zudem schleuderten die Vulkanausbrüche des Pinatubo (1991) und des Mt. Sankt Helens (1980) grosse Mengen von Staub in die hohe Atmosphäre, was die Sonneneinstrahlung dämpfte. Die Menschheit bekam eine «Verschnaufpause», die sie aber nicht nützte.



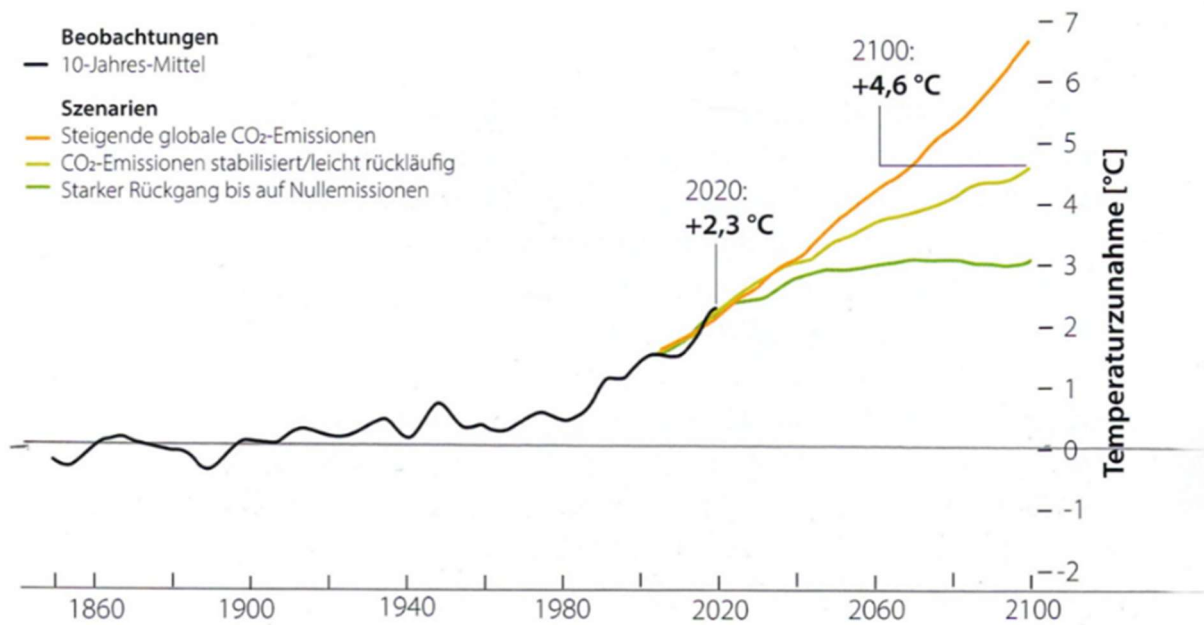


Abbildung 2

Temperaturverlauf in Deutschland nach den Daten des Berkeley Earth Surface Temperature Project. Das Szenario mit 3 Grad globaler Erwärmung liegt zwischen den hellgrün und orange gefärbten Zukunftsszenarien.³

Risikoarmes Verhalten bei unsicherer Datenlage

Wie bereits angedeutet, sind wir gesamtgesellschaftlich der Situation nicht gewachsen, wenn eine Befürchtung noch nicht ausreichend wissenschaftlich begründet ist. Das rationale Verhalten wäre, den risikoärmeren Weg zu beschreiten, auch wenn er sich als unnötig herausstellt. Davon sind wir weit entfernt, insbesondere dann, wenn starke wirtschaftliche Kräfte, wie z.B. die Ölindustrie, ihre Tätigkeiten ändern müssten.



2.3 Die Kriegskrise

Kriege sind für uns (zu) selbstverständlich

Kriege sind in unserer Zeit und unserer Kultur so selbstverständlich, dass sie gemeinhin nicht als globale Krise verstanden werden. Ich will nun das Schema planetarer Krisen auf einen Krieg anwenden.

2.3.1 Der schleichende Beginn

Der Krieg beginnt oft mit der Verfolgung Andersdenkender

Ein Krieg beginnt lange bevor die ersten Kampfhandlungen ausbrechen. Z.B. schleicht sich ein Krieg dann ein, wenn ein Staat jede abweichende Meinung gewaltsam zu unterdrücken sucht, indem er z.B. die Kritiker ins Gefängnis sperrt oder sie gar umbringt. Beim Putinkrieg begann dieser Prozess am Ende seiner ersten Amtszeit. Beim Nethaniahukrieg beginnt dieser Prozess jetzt nach dem Massaker der Hamas an den israelischen Zivilisten. Ein weiteres Indiz für den schleichenden Beginn ist die verpasste Flucht von exponierten Personen. Viele jüdische Menschen in Deutschland unter der Naziherrschaft verpassten diesen Zeitpunkt und danach waren die Grenzen zu. Auch die Nachbarländer gewährten den verfolgten Menschen keine Zuflucht mehr, weil sie die Konsequenzen des Aggressors fürchteten.

2.3.2 Exp. Wachstum und Kippunkte

Auf Grund der Analyse von Pinker⁶ werden Kriege zwar seltener aber immer heftiger. Kriege eskalieren in der heutigen Zeit sehr schnell, weil die technischen Möglichkeiten auch so genannter unterentwickelter Völker sehr verheerend sein können. Im Mittelalter konnte eine Macht eine andere noch endgültig unterwerfen. Heute ist dies beinahe nicht mehr möglich. Einen Krieg zu beenden, ist viel schwieriger als ihn zu beginnen. Die Gefahr eines exponentiellen Wachstums ist sehr viel grösser geworden, weil die Kräfte viel weniger erlahmen als in früheren Zeiten.

Nicht so offensichtliche Kippunkte

Es gibt bei der Kriegskrise offensichtliche und weniger offensichtliche Kippunkte. Ein augenfälliger Umschlagpunkt ist der Einsatz von Atomwaffen. Weniger offensichtlich ist das ungebremste Ansteigen einer Hasskultur. Zwei Weltkriege basierten auf der Propagierung eines Hasses zwischen Deutschland und Frankreich. Obwohl nach den Verheerungen des ersten Krieges der Ruf «Nie wieder Krieg» stark war, kippte die Stimmung schon nach einem guten Jahrzehnt erneut und führte zu einem zweiten, noch verheerenderen Krieg. Die Versöhnungsstrategie nach dem 2. Weltkrieg von Mitterand und Kohl und der rein wirtschaftliche, gemeinsame

⁶ Siehe: «Gewalt und Gewaltlosigkeit» bei <https://www.luzernleadership.ch/#downloads>



Nutzen der Montanunion (1951)⁷ könnten ein Vorbild sein, wie man solche Kippunkte überwindet⁸.

Da in einer kriegerischen Stimmung, wie sie momentan in Israel und Palästina anzutreffen ist, die gemäßigten Stimmen als «Verräter» gebrandmarkt werden, steigt die Gefahr, immer furchtbarere Mittel einzusetzen. Damit wird der Hass aber nicht besänftigt, sondern noch mehr angestachelt. Die Phantasien der Regierenden erstrecken sich schon heute auf die Vertreibung eines ganzen Volkes von Millionen von Menschen. Die Konsequenzen solcher Ideen sind entsetzlich: für beide Seiten⁹.

2.3.3 Tieferliegende, träge Strukturen Machtpolitische Strukturen

Machterhalt gescheiterter Regierungen

Kriege sind geeignet, innere politische Widerstände oder das Versagen von Regierungen zu kaschieren. Sehr eindrücklich kann dieser Prozess beim Falklandkrieg nachvollzogen werden. Die Zustimmungsrate zur Premierministerin Maggie Thatcher im Vereinigten Königreich (UK) war 1982 auf einem Tiefpunkt. Der Deutschlandfunk schreibt¹⁰:

Margaret Thatchers Beliebtheit in der Bevölkerung hatte gerade einen neuen Tiefpunkt erreicht, als die argentinische Militärjunta im April 1982 die Falklandinseln besetzen ließ, eine britische Inselgruppe im Südatlantik. Die Regierung entsandte die größte Flotte, die Großbritannien seit dem Suez-Abenteuer 1956 zusammengestellt hatte, um die Malwinas, wie die Argentinier die Falklandinseln nennen, für die Krone zurückzuerobern. Am 14. Juni 1982 konnte die Premierministerin den Erfolg der verlustreichen Militäroperation im Unterhaus verkünden.

Die kriminelle Argentinische Militärjunta war bei ihrer Bevölkerung ebenso verhasst und rettete ihre Haut (vorläufig), indem sie die Falklandinseln besetzte und so einen Sturm des Nationalismus auszulösen vermochte.

Der Nethaniahu-Krieg sollt die Verurteilung des Ministerpräsidenten verhindern.

Heute, beim Nethaniahu-Krieg, ist der Prozess des Machterhalts ein eigentlich tragischer Vorgang: Das vorbildliche und gut funktionierende Rechtssystem Israels führt in letzter Konsequenz zu Tausenden von Toten Israelis und Palästinensern. Israel als Rechtsstaat verfolgt die Korruption seines Ministerpräsidenten. Um nicht

⁷ Siehe z.B. Wikipedia, Stichwort „Montanunion“.

⁸ Die Aussicht auf wirtschaftlichen Wohlstand ist meiner Meinung nach der am stärksten wirkende Einflussfaktor auf andere Menschen. In Israel gab es eindrückliche Bewegungen, die ansässige Bevölkerung in den wirtschaftlichen Fortschritt einzubinden, den die Zuwanderer mit sich brachten (Kibbuz-Bewegung). Leider wurden diese verheissungsvollen Ansätze von Extremisten torpediert.

⁹ Vgl. z.B. den Beitrag von Khalili in der NYT vom 15.10.2023

¹⁰ <https://www.deutschlandfunk.de/margaret-thatcher-war-autoritaer-und-durchsetzungsfaehig-100.html> (2023-10-27)



ins Gefängnis zu kommen, versucht dieser das Rechtssystem auszuhebeln, was eine energische Reaktion der Bevölkerung während eines halben Jahres hervorgerufen hatte. Der überraschende Angriff der Hamas hat diese innenpolitische Opposition mit einem Schlag zum Verstummen gebracht und der Ministerpräsident kann sich mit dem Krieg vor dem Gefängnis retten.

Hegemoniestreben

Die Kritik am Krieg ist etwa so alt wie die Kriege selbst. Ich zitiere im Folgenden einen Artikel eines jüdischen Migranten, der unmittelbar vor dem 2. Weltkrieg in die Schweiz flüchtete und der unter Pseudonym publizieren musste, weil er ein Tätigkeitsverbot hatte. Fortschrittliche Kräfte in der Schweiz ermöglichten ihm, seine Gedanken unter dem Namen Polybios zu äussern¹¹.

Dieser Autor weist darauf hin, dass eine kriegerische Macht nur so lange besteht, wie die militärische Überlegenheit andauert:

«Aristoteles hat in einer allgemeinen Betrachtung hierzu den Kommentar gegeben: «Denn kriegerische Staaten bestehen nur so lange, wie sie Krieg führen, und gehen zugrunde, sobald sie aufhören, Eroberungen zu machen. Der Frieden läßt ihr Schwert stumpf werden. Und die Ursache liegt darin, daß die entlassenen Soldaten nicht wissen, was sie mit ihrem Leben anfangen sollen.»

Nationalismus stützt Hegemoniestreben

Leider gibt es noch immer starke Staaten, die eine dominierende Macht auf der Erde sein wollen. Sie stützen ihre Ziele, indem sie den Nationalismus anstacheln. Diese Menschheitsgeißel müsste man psychologisch analysieren, um sie bekämpfen zu können.

Wirtschaftliche Strukturen

Profite des militärisch-industriellen Komplexes

Einer der wichtigen Generale und spätere US-Amerikanische Präsident Dwight D. Eisenhower äusserte sich zum militärisch-industriellen Komplex, der demokratische Staaten gefährden würde: Er sagte:

„Wir in den Institutionen der Regierung müssen uns vor unbefugtem Einfluss – beabsichtigt oder unbeabsichtigt – durch den militärisch-industriellen Komplex schützen. Das Potenzial für die katastrophale Zunahme fehlgeleiteter Kräfte ist vorhanden und wird weiterhin bestehen. Wir dürfen es nie zulassen, dass die Macht dieser Kombination unsere Freiheiten oder unsere demokratischen Prozesse gefährdet. Wir sollten nichts als gegeben hinnehmen. Nur wachsame und informierte Bürger können das angemessene Vernetzen der gigantischen industriellen und militärischen Verteidigungsmaschinerie mit unseren friedlichen Methoden und Zielen erzwingen, so dass Sicherheit und Freiheit zusammen wachsen und gedeihen können.“¹²

¹¹ Polybios: „Der Krieg ist der Vater aller Dinge“: in fde-005_1955_3_1_a_002

¹² Zitiert nach Wikipedia, Stichwort „Dwight D. Eisenhower.“



Sozial-kulturelle Strukturen

Der Militarismus verherrlicht die Kriegskultur

Die innere Kultur von kriegführenden Staaten zeichnet sich durch „Militarismus“ aus. Um ihn zu charakterisieren zitiert Polybios den deutschen Generalfeldmarschall Moltke: *«Als Vertreter des Militarismus kann Helmuth von Moltke genannt werden: «Der ewige Friede», so schreibt der preußische Heerführer, «ist ein Traum, und nicht einmal ein schöner, und der Krieg ein Glied in Gottes Weltordnung. In ihm entfalten sich die edelsten Tugenden des Menschen, Muth und Entsagung, Pflichttreue und Opferwilligkeit mit Einsetzung des Lebens. Ohne den Krieg würde die Welt im Materialismus versumpfen.»¹³*

Der Hass zehrt den eigenen Staat auf

Polybios diskutiert verschiedene historische Beispiele, die zeigen, dass das Unrecht, das man anderen antut, zuletzt auf den Aggressor zurückschlägt: *« Assyrien hatte im Laufe seiner Geschichte viele Städte vernichtet und die Bevölkerung gefangen hinweggeführt. Dieses Schicksal, das es anderen bereitet hatte, wurde ihm selber auch zuteil; die Hauptstadt Ninive wurde von den Feinden eingenommen, und der Groll, der sich in Jahrhunderten aufgespeichert hatte, ergoß sich über die Stadt am Tigris mit einer derart vernichtenden Gewalt, daß Assyrien sich nicht mehr davon erholen konnte.»*

Keine tragenden Sozialstrukturen

Meist hat ein kriegführender Staat kein Interesse und oft auch keine Mittel, die eigene Gesellschaft zu entwickeln und z.B. soziale Institutionen zu schaffen. Der Kriegskritiker illustriert das am Beispiel des römischen Reiches: *«Indem Rom seinen militärischen Errungenschaften keine sozialen Fortschritte beifügte, schuf es innere Uebelstände, an denen der von ihnen behaftete Gesellschaftskörper zugrunde gehen sollte.»*

Kampf der Religionen

Die Verhetzbarkeit der Menschen wird oft durch Religionen geschaffen. Dabei sind diejenigen Religionen besonders gefährlich, die ihren Gläubigen vorgaukeln, zu einer auserwählten Volksgruppe zu gehören. Eine derartige Sonderstellung legitimiert dann eine Unterdrückung Andersdenkender

¹³ Zitiert nach: [https://www.aphorismen.de/suche?f_autor=2671_Helmuth+von+Moltke+\(Generalfeldmarschall\)&f_thema=Krieg](https://www.aphorismen.de/suche?f_autor=2671_Helmuth+von+Moltke+(Generalfeldmarschall)&f_thema=Krieg) (2023_10_24) oder auch Polybios: „Der Krieg ist der Vater aller Dinge“ in fde-005_1955_3_1_a_002



mit Gewalt. Im zitierten Artikel wird dies mit folgenden Worten dargestellt: *«Ein weiteres Moment war die Gegensätzlichkeit des religiösen Bekenntnisses, wobei die Menschen — von ihrem jeweiligen Klerus aufgehetzt — sich gegen andere wandten, deren größtes Laster der Glaube an eine andere Gottheit war. Könige und Klerus haben mörderische Kriege auf ihrem Gewissen, und die Religion, die die Liebe zu den Menschen verkündet, war zumeist ein Instrument des Hasses und der Ueberheblichkeit, das die Abgründe zwischen den Einzelnen und den Völkern aufriß.»*

2.3.4 Ungenügender gesellsch. Diskurs

Die oben erwähnte Selbstverständlichkeit von Kriegen widerspiegelt einen fehlenden gesellschaftlichen Diskurs. Ich will die Elemente, die fehlen, kurz benennen.

Gewalt im Umgang der Menschen miteinander

Gewaltprinzip

Kriege wären nicht führbar, wenn Gewalt im Umgang der Menschen untereinander und im Verhältnis zu anderen Staaten nicht allgemein akzeptiert wäre. Polybios schreibt: *«Die Frage des Krieges aber ist eine allgemeine Kulturfrage, die uns daran erinnert, daß unsere gesamte Kultur vom Prinzip der Gewalttätigkeit durchdrungen ist, und deshalb immer wieder auch auf den Irrtum verfällt, völkische Probleme durch die Methode der Gewalt, d. i. den Krieg lösen zu können. Im Aufbau der Gesellschaft, in Staat, Wirtschaft, Beziehung der Geschlechter untereinander, Kindererziehung usw. zeigt sich der autoritäre Charakter unserer Kultur, die überall die Macht über die menschliche Solidarität und das Gemeinschaftsgefühl stellt.»*

Wer kann Abhilfe schaffen?

Was könnten nun Abhilfe schaffen? Der Artikel schlägt vor: *Demgemäß sind Aufklärung und Erziehung die wichtigsten Maßnahmen, die gegen den Krieg ergriffen werden können: die autoritäre Erziehung der Vergangenheit schuf den kriegerischen Menschentypus, der nicht nur imstande war, den Mitmenschen auf Geheiß seiner Obrigkeit zu töten, sondern auch in seiner sonstigen Lebensführung nur die Kategorien «Herrschen» und «Dienen» kannte. Kein Wunder, daß diese Art Mensch — die die Geschichte des Abendlandes «gemacht» hat — weder die sozialen Probleme lösen, noch den Krieg aus der Welt schaffen konnte.*

Nationalismus

Ein weiteres Kulturmerkmal, das Kriege ermöglicht, stellt der Nationalismus dar. Der Autor schreibt: *«Religiöse und nationale Ideologien, Privilegien im gesellschaftlichen Leben usw.*



hindern die Menschen daran, die Einheit des Menschengeschlechtes zu begreifen; so wird Zwietracht unter denen gesät, die darauf angewiesen wären, sich gemeinsam gegen die Naturgewalten zu wenden und allen Menschen auf dieser Erde ein erträgliches Dasein zu sichern. Noch können wir heute nicht sagen, wann sich das Menschheitsgewissen, dessen Mahnruf durch die Jahrhunderte geht, endgültig Gehör verschaffen wird. Aber wir zweifeln nicht daran, daß an der Frage, ob sich die Menschen in weit höherem Maße als bis anhin zur allmenschlichen Solidarität bekennen werden, der Bestand des Menschengeschlechtes hängt.»

Kein psychologischer Diskurs

Keine Wege zur Gefühlsveränderung

Die Einsicht von Freud, der Verstand sei nicht Herr im eigenen Hause, ist wie gesagt noch immer nicht in den gesellschaftlichen Diskurs vorgedrungen. Noch immer glauben führende Denkerinnen und Denker – Metzinger gehört auch dazu – eine schlüssige, rationale Analyse würde die Probleme um die globalen Krisen beheben. Der rationale Diskurs genügt aber nicht – oder er geht zu wenig weit –, um z.B. Gefühle des Hasses oder der Gewalttätigkeit zu verändern. Es befremdet, dass Hundert Jahre nach Freud die unbewussten Gefühle in der Philosophie noch immer keine Rolle spielen.



3 Lösung: Bewusstseinskultur

3.1 Definition

Metzinger sieht die Lösung dieser Problematik in einer so genannten Bewusstseinskultur. Es ist nicht ganz leicht, zu verstehen, was er damit meint. Ein Hinweis geben seine Beispiele (Metzinger 2023, S. 34):

„Man kann jedoch seine Gedanken nicht aufmerksam und ohne jede Wertung dabei beobachten, wie sie auftauchen und wieder verschwinden, wenn man nicht bereit ist, sich dann auch auf radikal ehrliche Weise dem zuzuwenden, was man schrittweise zu sehen beginnen wird: die leidvolle Ruhelosigkeit des eigenen Geistes; die eigenen Gewaltfantasien; den Neid und das Bedürfnis nach Vergeltung; die Langeweile und die Gekränktheit; die subtilen Grundgefühle von existenzieller Einsamkeit, innerer Leere und Verzweiflung.“

Zum eigenen, schlechten Menschenbild stehen

Wir Psychologinnen und Psychologen würden sagen, Bewusstseinskultur bestehe darin, zum eigenen, schlechten Menschenbild zu stehen. Je nach Lebensweg müsste man dann Metzingers Liste um einige Einträge ergänzen:

1. Größenphantasien: Ein weltbekannter Schriftsteller oder Denker zu sein.
2. Beherrschungsphantasien: Z.B. die (erwachsenen) Kinder sollten ihren Eltern von den Schwierigkeiten im Leben erzählen.
3. Besserwisserei: Phantasien, was andere alles falsch machen und man selber doch schon «ewig» weiss.
4. Usw.

Gefühlsveränderung wäre die Aufgabe einer «Therapie»

Das Auftauchen und Verschwinden der genannten Gedanken ist meist unbewusst gesteuert. Die Phantasien sind Ausdruck schlechter Erlebnisse, eines verkrüppelten Selbstbildes und oft auch Folge einer Gangart, mit der man als Kind lernte, die Probleme des Lebens zu bewältigen. Diese Kernbereich unseres Seins sind Themen einer «Therapie». Sie ist wie gesagt kein rein rationales Projekt und vor allem kann sie nicht alleine im «stillen Kämmerlein» erfolgen. Eine Gefühlsveränderung braucht den anderen Menschen, als einzelner Sparringpartner oder als therapeutische Gruppe.

3.2 Metzingers Lösungsansatz: Spiritualität

Wie in Kapitel 4 dargestellt, habe ich verschiedene Stellen aus Metzingers Text nicht gut verstanden. Er sagt, dass «Spiritualität, die man mit «Meditation» erreichen könne, ein Lösungsansatz sei. Nur allein schon diese Begriffe kann ich nicht verständlich und naturalistisch darstellen. Ich versuchte sie zu verstehen, indem ich Schriften eines Denkers las, auf den sich Metzinger bei seiner



Erklärung stützt (Metzinger 2023, S. 124). Auch diesen Philosophen, Krishnamurti führt er mit einem moralbeladenen Begriff ein: Er spricht von einem «Weltlehrer» und zitiert ihn mit den Worten: *«Ich behaupte, dass die einzige Spiritualität die Unbestechlichkeit des Selbst ist.»*



4 Schwer verständliche Stellen

Es gibt einige schwer verständliche Stellen im Text von Metzinger. Ich habe sie aufgelistet (schwarz) und meinen Kollegen, Dr. Richard Egger, einen Philosophen, um seine Erklärung gebeten (blau).

S. 27

4.1.1 R0: Innere Aufmerksamkeit

„Jenseits des blossen Denkens gibt es auch die systematische Kultivierung innerer Aufmerksamkeit“. Was ist das?
Ich verstehe es so: Achten auf all das, was in meinem Innern vorgeht, welche Gefühle habe ich, welche Stimmungen ich wahrnehme, was für unwillkürliche Reflexe in mir aufkommen, wie es mir geht, welche Assoziationen in mir aufblitzen – und natürlich auch, welche Gedanken ich habe. Aber Letzteres, also das „blosse Denken“, ist ja nicht alles, was in mir passiert.

S.37, 33, 122, 123

4.1.2 R1: nicht begriffliche Art der Absicht

„Wir können das im inneren Erleben überprüfen: Die Reinheit der Absicht selbst ist nichts Begriffliches, sie ist kein Gedanke.“ Ist ein Gedanke all das, was man mit Sprache formulieren kann?
Bei der „Reinheit der Absicht“ denke ich an die sozusagen „automatische“ Absicht beispielsweise einer Mutter Theresa (aber auch vieler anderer Menschen, auch deine), spontan zu helfen, dem andern das Leid zu nehmen, etwas zu tun, was ihm guttut. Das ist eine „automatische“ Regung, nicht die Schlussfolgerung einer Argumentation, darum „kein Gedanke“. Metzinger könnte auch sagen: „kein Begriff“. Hier allerdings redet er nicht vom „Gutes-Tun“, sondern vom „Willen zur Wahrhaftigkeit“. Das heisst dann: Ich bin ehrlich zu mir selber, mache mir selber nichts vor, will genau hinschauen: in mein Inneres, nichts schönreden. Diese Absicht, scheint mir, kann man tatsächlich ohne irgendwelche Argumente haben, spontan.
--- Zum Verhältnis von Sprache und Gedanken sagt M. hier nichts. Er sagt nur, dass die erwähnte Absicht nicht begrifflich sei. Ich persönlich würde deine Frage so beantworten: Alles, was ich denken kann, kann ich auch sprachlich fassen. Aber nicht alles, was Sprache ausdrücken kann, ist ein Gedanke. Sie kann ja auch Gefühle transportieren, nicht nur in nackten konstatierenden Sätzen, sondern auch indirekt, zum Beispiel in einem Gedicht. «Aber über das fragliche Wissen lässt sich kaum etwas sagen, denn es ist nicht-begrifflicher Natur und kann deshalb weder sprachlich vermittelt noch argumentativ begründet werden.»
Hier hingegen (S. 122) redet er von etwas anderem: von der Erfahrung in der Meditation. Dazu mehr unten.



4.1.3 R3: ohne Ich-Gefühl

„Meditative Bewusstheit, eine Qualität des reinen Schauens. Sie ist selbstbezüglich und selbsterkennend, aber ohne Ich-Gefühl.“

.. sondern von einer radikalen Transformation des Bewusstseins, die nicht nur das Ende der psychologischen Zeit, sondern das Ende des egoistischen Selbstbewusstseins insgesamt umfasst.»

«Denn wie soll ich mich an einen Zustand erinnern, in dem ich als bewusstes Selbst überhaupt nicht existiert habe?»

Wie geht das?

Genau hier stösst auch mein Verstehen an eine Grenze.

Offensichtlich spricht er von Erfahrungen, die man – nach langem Training! – beim Meditieren macht. Ich habe Heinz danach gefragt, der seit Jahrzehnten meditiert. Er hat gemeint, das könne man eben jemandem nicht erklären, der diese Erfahrung nicht kennt. Auch wenn mich natürlich – wie dich – diese Antwort nicht befriedigt, hat sie für mich eine gewisse Plausibilität. Das gibt es ja in verschiedenen Bereichen. Ich kann etwa einem Bewohner äquatorialer Zonen nicht wirklich verständlich, auch nachfühlbar machen, was man beim Skifahren erlebt. Ich kann es zu beschreiben versuchen, aber das Erlebnis wird er nie vollumfänglich nachempfinden, also auch nicht ganz verstehen können. Ich kann gut akzeptieren, dass andere Menschen bestimmte Erfahrungen gemacht haben, die ich nur ansatzweise verstehe – zumindest dann, wenn ihr sonstiges Reden und Handeln damit zusammenstimmt. Heinz zum Beispiel glaube ich, dass er spezielle Erfahrungen beim Meditieren gemacht hat, die mir fremd bleiben. Denn er meditiert ja seit Jahren, kennt auch die entsprechenden asiatischen Kulturen sehr gut, hat dazu sogar Bücher geschrieben, hat insgesamt Jahre dort verbracht und redet auf eine Weise von diesen Praktiken, die mir glaubwürdig vorkommt. Für Metzinger dürfte das auch gelten.

4.1.4 R3: Wie erlangt man Mitgefühl?

„... dass eine grosse Mehrheit, die in den reichen und gutgebildeten Teilen der Welt gelebt haben, ganz genau wusste was sie Ihnen antat. Die Wahrheit ist, dass es der fraglichen Gruppe an Selbstachtung und Mitgefühl gemangelt hat.“ Soll man die per Introspektion bekommen?

Das sagt er nicht, sondern: Wir „in den reichen Welt“ wissen genau, was wir den nachfolgenden Generationen antun. Mir scheint das unbestreitbar: Wir wissen, dass wir den Klimawandel hervorrufen und was er für die nächsten Generationen bedeutet. --
- Und er sagt: Es fehlt vielen an Selbstachtung und Mitgefühl. Auch daran, scheint mir, gibt es keinen Zweifel.



S.51

4.1.5 R5: als rationale Wesen nicht mehr ernst nehmen

A) „Dazu kommt /.../ die Tatsache, dass wir uns sehr bald als rationale Wesen nicht mehr ernst nehmen können, weil die grosse Mehrheit von uns vorsätzlich Fakten ignoriert ..“ Glaube ich nicht: Man wird auch in Zukunft den anderen die Verantwortung zuschieben. B) Wenn jemand von unbewussten Gefühlen gesteuert ist, fällt ihm dieser Widerspruch nicht auf.

A) Ich glaube auch, dass viele einfach die Verantwortung an andere abschieben. Aber die meisten werden jetzt doch diejenigen Parteien wählen, die mehr oder weniger nichts für die Umwelt tun wollen. Die meisten werden weiter mit dem Auto zur Arbeit fahren. Die meisten werden einen SUV kaufen. Die meisten werden weiterhin in der Welt herumfliegen. Die meisten schränken ihren Fleischkonsum nicht ein. Die meisten befürworten den Ausbau der Nationalstrassen etc. --- Das kann man, finde ich, schon „Fakten ignorieren“ nennen.

B) Dass unbewusste Gefühle im Spiel sind, glaube ich auch. Aber ist man damit fein raus? Jeder bei uns, der die Fakten sehen will, kann sie sehen. Jeder, der wahrhaftig sein will (s.o.), kann das. Und dann bleiben seine Gefühle eben nicht mehr ganz so unbewusst. Ich verstehe M. so, dass diese Haltung der Wahrhaftigkeit eben genau darin besteht, sich Unbewusstes, Halbbewusstes, Verdrängtes, unangenehme Wahrheiten bewusst zu machen. Auf jeden Fall wird der wirklich Wahrhaftige der Frage nicht ausweichen können: Wie halte ich es? Was ist mein Beitrag? Zur Klimakatastrophe oder zu ihrer Eindämmung?

Ich glaube, mit „sich als rationale Wesen nicht mehr ernst nehmen“ meint M. genau das: sich vom Unbewussten steuern zu lassen.

S, 28, S.79

4.1.6 R6: Handeln um d. Erkenntnis willen

„Keine intellektuellen Tugenden: Weil es immer um Handeln um der Erkenntnis will geht.“ Was ist das?

Der Begriff der Tugend wird seit Aristoteles, der ihn aufgebracht hat, mit der Praxis, dem Handeln, verbunden. Dagegen könnte man einwenden: Es gibt aber Tugenden des Wissenschafters (Genauigkeit, Objektivität, wissenschaftliche Integrität etc.), die zur Theorie gehören, nicht zur Praxis. M. will hier herausstreichen, dass diese Menschen eben auch eine Praxis betreiben, nämlich die Suche nach Erkenntnis. Das ist eine spezielle praktische Tätigkeit, die auch Tugenden kennt, z.B. die erwähnten. Sie betreffen ein Handeln „um der Erkenntnis willen“.

S. 80

4.1.7 R6: Phänomenaler Zustandsraum

«Welche Bereiche des Phänomenalen Zustandsraumes sollte jeder junge Mensch vor dem Erwachsenenalter kennen lernen? Phänomenologischer Bildungskanon?»



Ich glaube, man kann hier „phänomenal“ mit „Erlebnis-“ oder „Erfahrungs-“ gleichsetzen. Dann fragt M.: Welche Erlebnis- oder Erfahrungswelten soll ein junger Mensch in der Schule kennen lernen. Z.B. die virtuelle Welt der IT? Auch gamen? Auch Drogen? Auch Meditieren? Oder doch nur die klassischen eines humanistischen Gymnasiums? M. will die Frage grundsätzlich stellen, auf dem Hintergrund seiner Diagnose, und dabei das Feld öffnen.

S. 87

4.1.8 R7: Selbst geschaffene Umwelt – nicht naive Realität?

«Sie alle sind Teil einer selbst geschaffenen Umwelt, sie bestimmen die Wirklichkeit und all das, was Menschen in ihr tun können.» Wie so Umwelt? Das ist doch keine Realität oder Umwelt. Wie lässt sich dies mit dem naiven Realismus vereinbaren?

„Sie“ heisst Sprache, religiöse Symbole, mathematische Verfahren. Mit diesen schafft der Mensch selber eine „Umwelt“: die Zivilisation. Sie ist die Wirklichkeit, in der wir leben, und bestimmt, was wir tun können. Man könnte auch genauer sein und sagen: nur eine Dimension der Wirklichkeit, nicht die ganze. Wir schaffen Autos, aber nicht Bergföhren. Das setzt M. voraus. --- Das hat meines Erachtens nichts mit dem naiven Realismus zu tun, der eine bestimmte erkenntnistheoretische Position bezeichnet.

S. 132

4.1.9 R8: Naturalisierung der Religion sei eine Herausforderung

«Die Möglichkeit einer Naturalisierung der Religion bedeutet eine Herausforderung, auf die eine Bewusstseinskultur der Zukunft antworten muss.» Wieso ist dies nötig?

M. hält sie, so mutmasse ich, wohl darum für wichtig, weil es ihm um Spiritualität geht. Religion, die ja eine Form der Spiritualität ist, spielt offensichtlich in der Geschichte der Menschheit eine überragende Rolle. Darum dürfte ihre Naturalisierung (die er auf Seite 132 skizziert hat) wichtige Beiträge liefern zur Frage, was Spiritualität für den Menschen bedeutet und welche Rolle sie spielt.

S. 143

4.1.10 R9: Erleben von unten festgelegt?

«... so kann doch nicht bestritten werden, dass die Inhalte unseres bewussten Erlebens von unten festgelegt werden.» Wie so festgelegt, determiniert? Wieso nur bewusstes Erleben, für das unbewusste gilt das nicht?

1. Frage: Wenn es kein mentales Ereignis geben kann ohne ein korrespondierendes neurologisches, hängt das mentale Erleben vom neurologischen ab. Wenn dieses aussetzt – beim Tod – ist auch jenes vorbei. Was ich erlebe, hängt davon ab, welche Netze feuern.



2. Frage: Doch, das gilt auch für unbewusstes. Hier redet er halt vom Bewusstsein.

4.1.11 R10: Gehirn ein determin. System?

S. 143

«Wenn alle Eigenschaften des Gehirns feststehen, stehen auch alle Eigenschaften des Bewusstseins fest.» Kein komplexes System, Emergenz?

Diesen Satz finde ich auch etwas salopp. Das hängt allerdings von der Definition von Emergenz ab.

Ich glaube, dass es mentale Eigenschaften gibt, die in meinem Sinn emergent sind, die also durch die Erklärung auf neuronaler Ebene nicht vorhergesehen und auch nicht angemessen beschrieben werden können. Ich würde den Satz so verteidigen: Er sagt „feststeht“, nicht „erklärt“. Dann wäre er mit meiner Definition von Emergenz vereinbar.

Du hast, wenn ich dich richtig verstehe, einen etwas andern Emergenzbegriff: Emergenz ist Nicht-Vorhersehbarkeit in einem komplexen System?

4.1.12 R11: Was ist Spiritualität?

S.118

Spiritualität eine Klasse von meditativen Bewusstseinszuständen. Tautologie

Er sagt: „die Eigenschaft ...“ Ich würde das so verstehen: Der Satz des Christen „Ich glaube an Gott“ und das Erlebnis des Buddhisten beim Meditieren haben eine gemeinsame Eigenschaft, aufgrund der die beiden Bewusstseinszustände in dieselbe Klasse „spirituelle Zustände“ gehören. Aber der Satz des Pythagoras, auch ein Bewusstseinszustand, gehört nicht in diese Klasse.

4.1.13 R12: Def. Von Spiritualität

S.120

«... eine erfahrungsbasierte und nicht-begriffliche Form von Erkenntnis». Wie kann eine Innenschau schlussendlich erfahrungsbasiert sein? Im Widerspruch zu: keine synthetischen Sätze a priori?

Frage 1: Er meint die innere Erfahrung (beim Meditieren).

Frage 2: Die meditative Erfahrung ist jenseits der Sätze („nicht-begrifflich“), also jenseits von deren Einteilung in synthetisch/analytisch und a priori/a posteriori.

4.1.14 R13: fast alle Theorien sind heute zu falsifizierten Theorien geworden

S. 148

«... so wie in der Tat fast alle Theorien /.../ heute zu falsifizierten Theorien geworden sind. Es bleibt logisch immer möglich, dass sich alles ganz anders verhält.» Gibt es nicht ein bisschen viele



Ausnahmen. Z.B. der Stein, der zu Boden fällt. Was ist mit den synthetischen Sätzen a posteriori?

Ja, finde ich auch. Er geht ein bisschen gar weit. Und mir scheint in doppeltem Sinn:

- Er übertreibt, was die Theorien betrifft.
- Und es gilt wohl auch nicht für alltägliche Einzelsätze wie der vom Stein.

Der zweite Teil aber scheint mir richtig: „Logisch“ (!) ist es möglich, dass es sich anders verhält. (Vielleicht gibt es nicht 8, sondern 9 Planeten. Vielleicht haben wir noch nicht alle Elementarteilchen entdeckt. Vielleicht, so haben die Physiker 1905 gedacht, sind Zeit und Raum doch nicht absolut etc.).

4.1.15 R14: Prakt. Philosophie d. Geistes

S. 65

«Praktische Philosophie des Geistes beginnt mit einer ethischen Einstellung gegenüber dem eigenen bewussten Geist.» Bei mir würde ich eher sagen den Gefühlen

Das würde M., glaube ich, nicht bestreiten. Die Gefühle sind wohl der harte Kern dieser Auseinandersetzung. Sie geht aber, würde er vermutlich sagen, darüber hinaus und betrifft vieles mehr: meine Überzeugungen, meine Werte, mein Weltbild, mein Menschenbild ... Das alles ist Teil meines bewussten Geistes.

5 Literaturverzeichnis

Truttmann 2011

Truttmann, P. A. (2011): *Die Macht der Beziehung. Die eigenen Gefühle gestalten – Schule im 21. Jahrhundert*. Wagner, Gelnhausen 2010.

Truttmann 2021

Truttmann, P. A. (2021): *Künstliche Künstler. Kann Künstliche Intelligenz der Materie Geist einhauchen?* Academia, Baden-Baden 2021.

Zfi, Beitrag I

Donat Adams, Michael Ricklin, Jürg Rüedi und Paul A. Truttmann: *Friedrich Lieblings »Zürcher Schule« als vielschichtiges Modell individualpsychologischer Bildungsarbeit*. Z. f. Individualpsychol. 48, 287–301, © 2023 Vandenhoeck & Ruprecht, Auffindbar unter www.vr-elibrary.de (20.12.2025)

Zfi, Beitrag II

Donat Adams, Jürg Rüedi und Paul A. Truttmann: *Der Mensch ist gut. Der Beitrag der »Zürcher Schule« zur individualpsychologischen Bildungsarbeit*. Z. f. Individualpsychol. 49, 320-340, © 2023 Vandenhoeck & Ruprecht. Auffindbar unter www.vr-elibrary.de (20.12.2025)

